

Sächsische Zeitung

im G. Schweitschke'schen Verlage. (Sächsischer Courier.)

Politisches und für Stadt



literarisches Blatt und Land.

Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und auswärts verkauft.

Abonnements-Preis pro Quartal bei unmittelbarer Annahme 3 Mark 50 Pf., bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Inserionsgebühren für die Sächsische Zeitung gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 15 Pf., im Lokal-Beleg zweifach 15 Pf., für die zweispaltige Zeile dreifach oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Pf.

In der Expedition der Sächsischen Zeitung: G. Schweitschke'scher Verlag und Druck. — Für die Redaktion verantwortlich: H. Schweitschke in Halle.

Nr. 87.

Halle, Mittwoch den 13. April. (Mit Beilagen.)

1881.

Gesetz, betreffend Emeritierung der Geistlichen.

Die „Sächsische Zeitung“ brachte kürzlich (in Nr. 79. u. 80.) einige Notizen über das Gesetz, betr. Emeritierung der Geistlichen, welches mit dem 1. April d. J. in Kraft getreten ist, und es wurde erwähnt, daß die Antwort auf die Frage ob die Emeritierung nach dem alten oder neuen Modus vorzuziehen ist, durchaus nicht immer ganz leicht sei. Da dies nun in unserer Provinz Sachsen ganz besonders zutrifft (— die Verhältnisse gestalten sich hier durch Zuschüsse aus dem sogenannten Emeritierungsfonds der Provinz etwas verwickelter —), und da sich ferner bis zum 1. Mai d. J. alle gegenwärtig pensionsberechtigten Geistlichen für oder wider Annahme des neuen Modus entscheiden müssen, so wird es manchem willkommen sein, wenn wir nachstehende einige Gesichtspunkte zur allgemeinen Orientierung aufstellen. — Nach dem alten Modus wird dem Emeritens allgemeinen und ohne Rücksicht auf das Dienstalter $\frac{1}{3}$ des letzten Stellenverdienstes als Pension gewährt, wovon aus dem provinzial-sächsischen Emeritierungsfonds ein jährlicher fester Zuschuß von 300 Mark tritt; nach dem neuen Gesetz (§ 4) erhält er, wenn die Emeritierung vor vollendetem elften Dienstjahre erfolgt, $\frac{20}{100}$ des letzten Stellenverdienstes, und dieser Betrag steigt mit jedem weiteren vollständigen Dienstjahre um $\frac{1}{100}$ bis zum Höchstbetrage von $\frac{50}{100}$ (wobei die besonderen Zuschüsse natürlich wegfallen). Er erhält also:

vor vollend.	11. Dienstjahre	20/100
nach	11. und vor vollendet 12. Dienstjahre	21/100
	12.	22/100
	13.	23/100
	14.	24/100
	15.	25/100
	16.	26/100
	50. Dienstjahre	60/100

Will man dies in eine einfache Formel zusammenfassen, so erhält der Emeritus, wenn er v. vollendetem Dienstjahre hat, $n + 10$ Achtelst des letzten Stellenverdienstes, jedoch nicht weniger, als $\frac{20}{100}$ und nicht mehr, als $\frac{60}{100}$. — Für die Frage nun, ob der neue oder der alte Modus vorzuziehen ist, lassen sich nur einige allgemeine Anmerkungen geben. Wenn z. B. jemand bei einem Stellenverdienst von 3000 Mark 27 vollendete Dienstjahre zählt, so erhält er nach dem alten Modus (incl. Zuschuß) 1390 Mark, nach dem neuen ($\frac{27}{100}$ von 3000) nur 1387,5 Mark, er wird also bei diesem Einkommen mindestens 28 Dienstjahre haben müssen, wenn ihm das neue Gesetz Vorteil bringen soll. Wie viel Dienstjahre bei einem anderen Einkommen hierzu gehören, zeigt die folgende kleine Tabelle, deren Einkommenssätze um je 300 Mark fortgeschritten:

Einkommen.	Dienstalter.	Einkommen.	Dienstalter.
3000	28 Jahre	4500	24 Jahre
3300	27	4800	24
3600	26	5100	23
3900	25	5400	23
4200	25	5700	23

Einkommen.	Dienstalter.	Einkommen.	Dienstalter.
6000	22 Jahre	8100	21 Jahre
6300	22	8400	21
6600	22	8700	21
6900	22	9000	21
7200	21	9300	21
7500	21	9600	20
7800	21		

Vorstehende Tabelle dient, wie wir wiederholen müssen, nur zur Orientierung; es folgt aber nicht aus ihr, daß, wenn jemand z. B. bei 4200 M. erst 23 Dienstjahre hat, er sich deshalb ungewisshalt für den alten Modus entscheiden müsse. Dies würde vielmehr nur dann der Fall sein, wenn er sich unter solchen Umständen aus irgend welchen Gründen sehr bald, d. h. noch vor Ablauf des 25. Dienstjahres, emeritieren lassen müßte — eine Annahme, die doch wohl nicht allzuoft zutreffen dürfte. Schon hieraus folgt, daß die Emeritierung nach dem neuen Modus im Allgemeinen und unter normalen Verhältnissen vorzuziehen sein wird; freilich wird die Frage noch erheblich beeinflusst durch die etwaigen bei Entscheidung für diesen Modus nötig werdenden Nachzahlungen, wie sie das Gesetz fordert. Hier läßt sich gar keine Norm aufstellen, da jeder einzelne Fall von dem andern verschieden ist. In der Regel dürfte aber auch hier unter gewöhnlichen Verhältnissen die Nachzahlung sehr bald durch die aus dem neuen Gesetz sich ergebenden höheren Pensionsbezüge aufgezogen werden.

Telegraphische Depeschen.

Karlsruhe, 11. April. Der Kronprinz von Schweden ist heute Nachmittag 2 1/2 Uhr zu einem 14tägigen Besuche hier eingetroffen; derselbe wurde am Bahnhof von dem Großherzoge und dem Großherzogin empfangen.

Wien, 11. April. Graf Schuvaloff ist heute früh nach Rom abgereist.

Die Gerüchte über den Rücktritt des Handelsministers Bino werden von dem „Telegraphen-Korrespondenz-Bureau“ für tendenziöse Erfindungen erklärt.

Zürich, 11. April. Die angesehensten Männer des Kantons Zürich haben einen Aufruf erlassen, in welchem zur Unterzeichnung einer Petition an die Zürcher Regierung aufgefordert wird, durch welche um das Verbot des für den nächsten September in Zürich gefestigten Sozialistenkongresses ersucht wird, damit nicht Zürich zum Sammelplatz für Ausländer werde, welche die Attentate verherrlichen oder neue vorbereiten.

Paris, 11. April. Verschiedene Blätter beschuldigen den italienischen Konsul in Tunis, Macchio, durch italienische Emisäre das Journal „Mastafel“, welches den heiligen Krieg gegen die Franzosen predigt, in Tunis verbreiten zu lassen.

Rom, 11. April. Die Nachricht von der Verfassung des diesseitigen Votzschlusses in Wien, Grafen Robilant nach Rom wir für unbegründet erklärt; der russische Votzschlatter in Wien,

v. Dubril, wird hier erwartet, um dem Papst die Thronbesteigung des Kaisers Alexander III. zu notificieren.

Petersburg, 11. April. Bis jetzt sind noch keine Bestimmungen hinsichtlich der Einreichung der Verträge, Kassafoff und Genossen, getroffen. — Es heißt, daß General v. Kaufmann in Folge eines Schlaganfalls krank darniederliege. Die „Agence Russe“ bezeichnet die Nachricht als unrichtig, wozu die Worte: „Inoffiziell“ einer Erklärung hätte anbringen wollen, damit diese Thatsachen an die Öffentlichkeit gelangen könnten. — Da Fürst Gortschakoff durch sein Verhalten vorüber sein dürfte, zu seinem fünfundsiebenzigjährigen Jubiläum am 27. d. M. nach Petersburg zu kommen, so werden sich wahrscheinlich Baron Jonini und Baron Frederich nach Nika begeben, um dem Fürsten Vorträge über ein literarisches Schriftchen zu überreichen.

London, 11. April. Der Staatssekretär für Indien, Lord Hartington, hat sich nach dem Kontinent begeben. Derselbe wird, wie es heißt, sich einige Zeit in Paris aufhalten. — Bei der in Sunderland stattgefundenen Wahl eines Parlamentsdeputierten wurde der Kandidat der liberalen Partei, Storey, gewählt.

Die „Times“ veröffentlicht den Text einer vertraulichen Depesche Lord Salisbury's 8 an den englischen Votzschlatter in Paris, Lord Lyons, vom 7. August 1878 betreffend die tunesische Frage. Lord Salisbury erklärt darin, England habe in Tunis keine speziellen Interessen, welche es irgendetwas veranlassen dürften, den legitimen und wachsenden Einfluß Frankreichs dahelfest mit Mißtrauen zu betrachten; selbst der Sturz der Regierung des Deys würde die Haltung Englands keineswegs verändern. — Der „Daily Telegraph“ erfährt, England und Italien beachteten ihre Vermittlung zwischen Frankreich und Tunis anzubieten.

Neueste Tagesrundschau im Auslande.

(Ausgenommen die Nachrichten in vorstehenden Depeschen.)

Oesterreich-Ungarn. In Süd-Ungarn herrscht große Wasserjagd. Siegenin, Wafo, Bafarjelo und viele kleinere Ortlichkeiten sind arg bedroht. Rettungsvorkehrungen werden nach Möglichkeit getroffen. Schiffe, Pontons und zahlreiches Militär werden nach den gefährdeten Punkten abgeholt. — Das „Wiener Fremdenblatt“ ist sehr pessimistisch bezüglich des Handelsvertrages mit Deutschland. Dieses sollte bloß longevire, die die Bindung der Appreturrolle unterbleibe und der Vertrag statt auf zehn, nur auf fünf Jahre abgeschlossen werde. Das Blatt bezweifelt die Vertretungsgenehmigung durch das Parlament. — Kaiser Franz Josef spendete zehn Tausend Gulden für das tschechische Nationaltheater in Prag. Dr. Rieger, dies verleitend, erklärte bereits, es sei dies ein Beweis, daß der Kaiser sich auf Seite der tschechischen Nation gestellt habe, als Erde und Nachkomme der Jagellonen, Kuzenburger und Prezemysliden. (Ann. d. Ned.: Da Kaiser Franz Josef auch das deutsche Burgtheater in Wien und das ungarische Nationaltheater in Pesth mit viel höheren Summen

Die letzten Humanisten.

Historischer Roman von Adolf Stern. (Fortsetzung.)

Mit einer peinlichen Ueberraschung vernahm der junge Gelehrte, in welche Diano Theodosius seine Schrift gegeben hatte. Volk Unmuth lag Herr von den Händen in den Ältern, der sein Auge von dem lateinischen Brief, in dem er bisher eifrig gelesen, hinwegzuwandte und mit Feuer sagte: „Ihr habt mich aber doch versprochen, Herr Pfarrer, daß Ihr ruhig lesen und wägen wollt, was mein Gerhard zu sagen und nun sollt Ihr in meinen Fesseln. den Ihr mir vorhin auf dem Wege von Eurem Pfarrhaus zum Hofe vorgeworfen, Ihr spaltet Gerhard's Schrift und ich selbst, ehe Ihr mehr wißt, als was ich Euch in der Hall vorgetragen. Ich ehe doch den Gelehrten in Euch, wenn ich Euch Gründe und Einwürfe vorlege, die ein trefflicher junger Mann wider Eure Anschauungen vorgebracht hat — Ihr aber —“

„Wir wollten den Worten friedlich verdringen, Ihr Herren, rief von der Hand und schlug mit der Hand auf seinen großen Tisch. „Ist das ein Anfang dazu? Heißt das denn das Glück meines jungen Fremdes und meinem wackeren alten Wein Eyre antban, den Ihr Eurem Bistum dem geistlichen Womb hier fortsetzt? Ich Euch, daß ich mich freuen will und heute nichts von Dämonen und Ungeheuern — nichts für und wider gegen hören mag! Ich Euch so weinend und stöhnend untereinander geworden, es es keine Stunde frohen Gesprächs mehr giebt? Wer ist Euch schrecklich in's Feuer, Herr Gerhard, laßt mich meinen Geist anreden, Magister, der sich mit Gottes Hilfe in Holland selbst auf den rechten Weg zu Ehre und rühmlichem Lohn

Der Pfarrer mochte an derartige Aufwallungen des Unmuths und selbstherrlicher Ungeheuer gewohnt sein — er nicht mit einem Ausdruck, als ob er wisse, daß seine Stunde bald wieder kommen werde. Die beiden neuen Gäste des Hauses blickten einander an, nur der alte Theodosius konnte sich nicht verdrängen, Magister Müller noch einmal zuzuflehern: „Wir reden weiter, schwärzlicher Herr! Vor der Hand habt Ihr gelobt, meines Gerhard's Schrift zu lesen, ich sage darauf, daß Ihr es als bald thut!“

Zum Glück trat hier Agnes, von ein paar Hausmädchen begleitet, mit Schüsseln, Gläsern, Weinkrügen und Flaschen wieder ein und setzte ein Frühstück auf, dessen einzelne Theile selbst Magister Müller nicht ohne Wohlgefallen wahrnahm. Sie berichtete zu gleicher Zeit, daß der hübscheste Schiffspatron geladen worden sei — aber bevor er an den Tisch komme, ein Wort mit ihrem Vater in Beträgen zu sprechen begehre. Herr Cornelius hatte sich eben auf seinen Stuhl niedergelassen und erhob sich mit stichtischen Widerrufen: „Nun wird mir der Mann wieder mit seinen Klagen das Ohr füllen. Und ich möchte ihn gern jämmtlich sein — schon um Euerwillen, Gerhard, und weil er Euch eine geistliche Zukunft gebracht hat. Aber so, wie er gelehrt haben will — laßt ich ihn nicht belien, ganz feil darf er nicht ausgehen, nachdem sein Schiff hier einmal aufgelaufen.“

Er ging hinaus in den Vestibul, wo man, wie der Älter die Thür öffnete, den Holländer zwar in seiner Friesische, aber sonst stichtlich zugezogen, erwartete und, abgehört hat. Agnes verließ nicht die ihm im Gemache zurückgebliebenen Männer zu bewegen sich vor der Öffnung dieses Baters zum Tisch zu setzen. Der Meister Theodosius, der sein Wohlgefallen an den reichen Zuständen nicht verbergte, hätte beinahe ihrer Aufmerksamkeit Folge geleistet, Gerhard mußte ihn am Wamms rufen, um ihn an das Gebot guter Sitte zu erinnern. So ging er mit Magister Müller in gleichen Schritten auf und nieder und schickte die bei

ander hielten. Gerhard trat zu dem jungen Mädchen, welche ihren gewöhnlichen Platz in dem erkerähnlichen Ausbiss des Gemachs genommen hatte und von dort aus ihre Anfälle auf dem Tisch mustern überhaupte. Sie wandte ihm ihr Gesicht zu, als sein Tritt neben ihr erklang. Mit halbblauer Stimme sagte sie:

„Ich habe Euch noch gar nicht so recht von Herzen Glück gewünscht, Magister Gerhard. Seit gestern ist's wunderbar, Glück und Leid kommen plötzlicher als der Sturm, den wir hier an der Küste doch Stunden und Tage zuvor spüren, ehe er kommt. Ich hoffe, Ihr geht in ein Land und kommt in ein Amt, wo Ihr Gutes wirken könnt, ohne beständig im Streit zu stehen und dem Haß bedroht zu sein!“

Magister Müller hatte genug von den Worten des Fräuleins verstanden, um sein Auf- und Abwachen zu unterbrechen und nach dem Gespräch zwischen ihr und Gerhard plünderungslausen. Der junge Gelehrte sagte nur:

„Ihr schlast den Geist mit Worten zu hoch an. Jungfräul! Kampf und Streit ist überall, wo die Menschen über die Welt und unter Vertheilung denken. Aber daß braucht darum so wenig zu sein, als zwischen zwei ertlichen Landesherrn, die unter verschiedenen Fährnissen auf einander losjagen!“

„Meint Ihr?“ fragte das junge Mädchen zurück und in ihrem Ton drückte sich ein harter Zweifel aus. „Ist denn Jung und unerfahren, aber mich hat's immer bedünkt wollen, daß Wunden, mit der Länge oder Euren Beeren beschlagen, die selbster schmerzen und länger breunen, als die mit Schwert oder Pile. Und was ich Euch bitte wollte, war nur das: sucht Frieden zu halten und ärgert denen nicht, welche anders denken mögen als Ihr. Ihr feht den Vater in den wenigen Stunden gar lieb geworden und er freut sich Eures neuen Glückes recht gar Herzen. Aber seine Rath ist ihm in den langen Jahren, seit

Telegraphische Depeschen.

Paris, 11. April. Deputirtenkammer. Bei der Beratung der Interpellation, betreffend die Pariser Polizeipräfectur, wurde die gegen den Polizeipräfecten gerichtete Tagesordnung mit 374 gegen 72 Stimmen abgelehnt. Janvier de la Motte interpellirte die Regierung über die tunisische Expedition. Der Ministerpräsident Ferry erwiderte, die Regierung habe den künftigen abzugeben, vom Senate und von der Deputirtenkammer gebilligten Erklärungen nichts hinzuzufügen. Die Lage der Dinge an der Grenze von Tunis sei unerträglich. Wir wollen, fuhr der Minister fort, die Uebelthäter züchtigen und Maßregeln ergreifen, um eine Wiederholung von Uebertreiffen zu verhindern. Die Depu'tirten wollten keine Erörterungen, aber wir wollen die Zukunft Agiers retten. Wir werden so weit gehen, wie es nöthig ist, um diese Zukunft zu sichern. Nach der Wiederkehrnahme der Sitzungen der Kammern werden wir von unserer Haltung Rechenschaft geben. Schließlich wurde eine Tagesordnung, welche Vertrauen zur Regierung ausdrückt, mit 339 gegen 131 Stimmen angenommen.

Rom, 11. April. Wie verlautet, wäre das neue Kabinell unter der Präsidentschaft von Depretis bereits konstituiert, der seitige Finanzminister, der Kriegsminister, der Unterrichtsminister und der Minister für öffentliche Arbeiten würden ihre Portefeuilles auch in dem neuen Kabinett behalten.

Petersburg, 11. April. Den gestern zum Tode verurtheilten Verbrechern wurde heute Nachmittag um 4 Uhr nachmals das Urtheil in der gefälligen Form vorgelesen. Mit Ausnahme von Velisaboff hatten Alle um Abschicht des Urtheils. Der Termin zur Einreichung der Kassationsklage endet morgen um 5 Uhr. Begnadigungsgesuche werden jeder Zeit entgegen genommen. Der kaiserliche Hof hat sich heute nach Cassikina begeben, um dort seinen Aufenthalt zu nehmen.

Konstantinopel, 11. April. Der Sultan empfing heute den außerordentlichen russischen Botschafter, Fürsten Zverewinski, welcher das Ableben Kaisers Alexander II. und die Thronbesteigung des Kaisers Alexander III. notifizirte.

London, 12. April. Nach einer Meldung aus Cádiz fand gestern Abend 7 Uhr eine abermalige heftige Erderschütterung statt, die mit wachsender Stärke 3-4 Sekunden dauerte und auf's Neue große Zerstörungen anrichtete.

Bei der heute in St. Pauls kathedrale abgehaltene Wahl zum Unterhaus wurde Rog (konservativ) mit 517 Stimmen gewählt, der liberale Gegenkandidat Penrose erhielt 395 Stimmen.

Athen, 11. April. Es heißt, hätte die Regierung beschlossen, den Vorschlag der Vorkämpfer nicht ganz und gar zu verwerten, sondern weitere Bedingungen zu stellen, die zu neuen Verhandlungen führen würden.

Washington, 11. April. Schatzsekretär Windom hat eine Bekanntmachung erlassen, wodurch alle Grogentzinsobligationen für den 1. Juli d. J. zur Rückzahlung einberufen werden. Den Inhabern der Obligationen wird insofern die Option gewährt, gegen eine Verzinsung von nur 3/4 pSt. die Miltigkeit der Obligationen zu verlängern. Der Metallbestand des Garantiebureaus zu New-York ist durch Ueberweisung von 15 Mill. Dollars in Gold vermehrt worden, um den Direktor des Bureaus in den Stand zu setzen, fremdes, in New-York in Barren oder in Münzen ankommenes Gold anzukaufen. Das Schagamt verfügt in New-York und in Philadelphia über Gold in Barren im Werthe von 90 Mill. Dollars. Der Werth der Einfuhr von fremdem Gold in Barren oder in Münzen während des laufenden Rechnungsjahres wird auf 100 Mill. Doll. geschätzt.

Deutsches Reich.

Berlin, den 11. April.

Der Kronprinz, der Prinz Friedrich Karl und Prinz Leopold nahmen gestern Vormittag um einer glänzenden militärischen Seite der Einsegnung von 100 Kadetten in Visterferde bei. Die Prinzessin Victoria von Preußen, zweite Tochter unseres kaiserlichen Paares, geboren am 12. April 1866 bezieht heute Dienst bei ihren Schwägerinnen. Die Prinzessin ist zu einer blühenden Jungfrau herangewachsen und giebt, was den Blick und die Größe betrifft, ihrer älteren Schwester, der Erbprinzessin Charlotte von Meiningen fast nichts nach.

Der „Gos“ will wissen, daß auf den Empfang der polnischen Deputation in Petersburg der deutsche Kronprinz nicht ohne Einfluß gewesen sei. Der Gedanke,

welcher dem Blatte der Wägen, d. h. der aristokratischen Partei, die vorzüglich ausgeprägte Erkenntnis eingegeben hat, ist offen ausgesprochen in dem „Dynamit Panoram“, welcher in der Nummer vom 7. d. Mtz. behauptet, daß jene freundschaftliche Begegnung zwischen den Höfen von Berlin und Petersburg ein Schlag für die polnischen Interessen sei. Diese Uebereinstimmung der aristokratischen und der demokratischen polnischen Presse wirkt ein Streiflicht auf die früheren Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland, bei denen auch der „Golos“, ein polnisches Blatt unter russischer Waise, seit seinen auch eine bedeutende Rolle gespielt hat. Wir haben in den angeführten Leserungen polnischer Blätter das Eingekändnis, daß ein deutschfreundlicher Kaiser, wie Alexander II. es war, den Polen unheimlich ist, und wie sein Urtheil über politische Dinge nicht aus den Zeitungen des vorübergehenden Tages, sondern aus einer selbstständigen Bearbeitung der geschichtlichen Ereignisse schöpft, der wird, trotz aller Protestationen der polnischen Presse, mit diesem Eingekändnis die Thatsache in Verbindung bringen, daß die Polen mit der Einrichtung einer modernen Behörde unter Einleitung von Meadelsheimern, unter der Bezeichnung Hängegarbarmen, den russischen Nihilisten um gerade zehn Jahre vorangegangen sind.

In dem Besinden des Prinzen Byron von Curland, Oberst-Schenk des Kaisers, der schon sehr lange lebend ist, ist in der letzten Zeit eine bedeutende Verschlimmerung eingetreten, die zu ernstlichen Bedenken Anlaß geben soll. Die Majestäten haben wiederholt ihre Theilnahme zu erkennen gegeben und lassen sich fast täglich nach dem Zustande des Patienten erkundigen.

Der „Magdeburger Zeitung“ wird aus Stuttgart geschrieben: Wenn aus Berlin die Nachricht kommt, daß am 1. April im Palais des Reichstanzlers die Sympathiebeweise namentlich in Süddeutschland jährlich sich eingefunden haben, so kann von hier aus bestätigt werden, daß der Geburtstag des Reichstanzlers diesmal mehr als sonst in Schwaben durch Gastmähler und Banquet gefeiert worden ist. Seine Wirthschafts- und Zölpolitik ist hier unweifelhaft populär.

Officiös wird geschrieben: Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, datirt das auf Anrufen des Reichstagsabgeordneten Stumm seitens des Comités der Arbeitgeber des Saar-Reviers gegen das fortschrittliche „Neunfirchner Tageblatt“ verhängte Verbot vom ersten November vorigen Jahres, während die einzige — nicht „erliche“ — Meinung des genannten Herrn Abgeordneten bei dem Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten in dieser Angelegenheit am neunten November stattfand. Dies zur Nichtstellung anderer Verlonen, welche sich an die Verhängung des Verbotes in den Reichstagsdebatten vom 30./31. v. Mtz. geknüpft haben.

Die „Germania“ führt aus Anlaß des Trierischen Falles aus, daß nach dem Wahlsiege die Juridikswissenschaft eines Candidaten für das Amt des Capitularcanonici als persona minus grata der Regierung nicht zupasse. Das Anstellungs-gesetz bezieht sich nur auf die von ihren Oberen angestellten Geistlichen, nicht aber auf Bischöfe und Mandatäre des so-called vacante regierenden Domkapitels. Selbst während der Amtsverwallung falls sei die lamesherrliche Bestätigung des Capitularcanonici nicht in Anspruch genommen worden. Die „Germania“ stellt übrigens in Abrede, daß das Trierer Domkapitel in der Person de Canonici mit Bewußtsein einen der Regierung nicht genehmen Candidaten aufgestellt und gewählt habe. Das Domcapitel und der kanonikale Theil der Amtsführung beherrschte Capitularcanoniar, bemerkt sie weiter, werden jedoch selbst alsbald die Entscheidung des heiligen Stuhles einholen.

Wie die Redaktion der „Berliner Neugierigen“ mittheilt, beruht die Mittheilung der hiesigen Zeitungen, die Nr. 84 des genannten Blattes sei wegen einer Majestätsbeleidigung, gegangen im Zeitraute, erfolgt, auf einem, durch eine biogische Vorkorrespondenz verbreiteten Irrthum, und liege dem Blatte nichts ferner als eine Majestätsbeleidigung. Wir hatten — so erklärt die Redaktion — in der betreffenden Nummer eine Gerichtsverhandlung wegen Beleidigung des Kaisers gebracht. Diefelbe war uns erst kurz vor Schluß der Redaktion zugegangen, und war in der drängenden Lage der letzten Arbeiten übersehen worden, daß die strafbare Aeußerung des betreffenden Angeklagten mitabgedruckt worden und so Grund zu dem polizeilichen Einschreiten gegen unser Blatt gab. Wir brauchen wohl nicht erst zu versichern, daß dies völlig unabsichtlich geschah.

Es hat sich hier unter dem Vorhitz des früheren Finanzministers Hübner ein Comite gebildet, welches mit der Absicht umgeht, im nächsten Jahre in Berlin eine, allgemaine deutsche Ausstellung auf dem Gebiete der Hygiene und des

ReinigungsweSENS“ zu veranstalten. Die Anstellung soll sich auf Deutschland (vielleicht auch Oesterreich) beschränken und folgende Specialgebiete umfassen: Ventilation, Heizung, Ent- und Bewässerung der Städte, Schullehrschulen, Gesundheitsverrichtungen, Signalien zu Wasser und zu Lande und Bewandertes.

Das „Journal de Bruxelles“ meldet, daß die internationale Manconferenz, welche am 19. in Paris eröffnet werden sollte, um die letzten Tage hinausgeschoben worden sei. Als Grund wird angegeben, daß nach dem Frankreich, die Vereinigten Staaten, Spanien und Italien bereits übereingekommen sind, den Bimetallismus mit dem Vortherbaltungsmodus von 1 zu 15/16, anzunehmen. England erklärt hat, daß es an einer Conferenz, deren Beschäftigung bereits im Voraus gefaßt sind, nicht teilnehmen könne. Um England zur Theilnahme zu gewinnen, will man jetzt, wie es scheint, das Programm umarbeiten und die Sätze entfernen, welche die Beschäftigung bereits als feststehend erscheinen lassen.

Die „N. Ztg.“ schreibt: In unserm Bericht von einer bedeutenden Entwendung von Sprengstoffen, die vor einiger Zeit in einem Dynamit-Lager in Lugano verübt worden war, ein leicht erklärlicher Irrthum eingetroffen. Der Diebstahl ist nicht in der Schweiz geschehen, sondern im Königreich Sachsen, nämlich in den 21 km von Chemnitz in der Nähe großer Kohlenbergwerke: gelegenen Dorfe Lugau.

Parlamentarisches.

Der Abg. Dr. Casper, welcher seit seiner Rückkehr aus Italien an einem heftigen n. G. leidet, hat sich von Neuen auf einige Zeit nach dem Süden, zunächst nach Bayen, begeben. — In Nürnberg wurde am Sonntag der von 250 Delegirten besetzte Parteitag der deutschen Fortschrittspartei in Franken abgehalten. Einstimmig wurde eine Resolution angenommen, in der die Verammlung sich für freies Preussien an Kaiser und Reich und für die Erhaltung der Reichsverfassung ausspricht. Der Vorwurf, als gehe die Fortschrittspartei jetzt rein verneinend vor, wurde zurückgewiesen; ferner wurde ausgeprochen, in der letzten inneren Session der Reichsverfassung sei eine Gefährdung der freihandlichen Entwicklung des wirtschaftlichen Lebens zu erkennen; schließlich die Resolutionen abgelehnt, bei den Reichstagsmännern durchzubringen, ansonsten als Secretionisten. Die letzteren seien nirgendwo zu bekämpfen.

Lokales.

Halle, den 12. April.

Die hiesige Wäther-Znangung hielt gestern Abend in Wäther's Restaurant ihre Quartals-Verammlung unter dem Vorhitz des Dnermeisters, Herrn Wäthermeister Schatz, ab. Eingangs berieten werden unter herlicher Anspitze des Herrn Dnermeisters und den hiesigen Formalitäten 3 Vordräge von aufgenommenen verlesenen. Darauf hielt Herr Wäthermeister Gammerrath über die Thätigkeit und den Zweck des Volkswirthschaftsbüros einen Vortrag, welcher von den Anwesenden mit höchlichem Interesse entgegengenommen wurde. — Dem Restaurant Herrn Wäthermeister Rothger, wurde, nachdem sie früher hierzu ernannten Restauratoren den Nichtbesuch der Kaffe constant hat. Dedarzue ertheilt.

Der Hallische Rohwäther-Verein, dessen Gründung wir vor Kurzem meldeten, hat sich in seiner gestrigen Sitzung, welche im Vereinslocale „am hüben Brunn“ stattfand, mit der Vorkonferenz ab das laufende Vereinsjahr beschließt. Gewählt wurden die Herren August G. H. als Vorkonferenz, G. H. als Schriftführer, Naufe als Kassirer, Schüller, Einemann und Büchel als Beisitzer. Diefelben nahmen die Wahl an. Die bei der Polizeiverwaltung eingereichten Statuten sind von derselben genehmigt worden. Poteliers, Gastwirth, Restaurateur können sich, im Fall sie Arbeitskräfte nöthig haben, jederzeit an das hiesige Nachweilungs-Bureau im „hüben Brunn“ wenden, wofür die Liste der zum Verein gehörenden Köbniener ausliegt.

Die „Vereinigten Dienstmänner G. G.“ hier wählten in der am Sonntag Nachmittag im Gasthof „Zum Schwan“ angehaltenen Generalversammlung an Stelle des vor Kurzem verstorbenen Vorsitzenden der Genossenschaft, Herrn Rauchfuß — Herrn Preuß, welcher das Amt annahm. Die Genossenschaft zählt zur Zeit 46 Mitglieder und besteht seit einer Reihe von Jahren in guten Verhältnissen.

An dem am 7. und 8. d. M. hier stattgehabten Viehmärkte waren aufgezogen: 1305 Stück Pferde, 102 Stück Fohlen, 1335 Stück Schweine, 335 Stück Ferkel und 1 Giel.

Heute Morgen waren auf dem Wochenmarkte eine Frau bei dem Verkauf, ein Stück Rindfleisch, 3/4 Pfund schwer, zu stehen, abgeholt und der Polizei zur weiteren Veranlassung überwiefen.

Die Ameisen in den Wäldern Braunsilens.

Zu den merkwürdigsten Erscheinungen in der Thierwelt, welche man in den unermesslichen Waldreden im nördlichen Braunsilens beobachtet hat, gehören unstreitig die verschiedenen großen Ameisenarten, die in hiesigen ihr Wesen treiben und als eine wahre Lantylage betrachtet werden, da sie die Bäume ihrer herrlichen Wälderhüchendes herabkauen. Auch den Menschen erweisen sie sich gefährlich und wege dem Wanderer, der in einsamer Wildnis von ihnen überfallen wird!

Wir ungeschweher Schändlichkeit kletterten sie an seinem Körper hinauf und graben sich gleich Zangen in die Haut ihres Opfers ein, aus welcher diese hart fleischende Thiere nur dadurch wieder entfernt werden können, daß man sie mitten von einander scheidet. Schreiet ein Reisender in Begleitung einiger Eingeborenen durch diesen Wald, so darf er sicher sein, durch sie vor der Annäherung dieser gefährlichsten Insecten gewarnt zu werden; mit dem ängstlichen Auser: „Tanica! Tanica!“ jagt sie Hals über Kopf davon; auch die Thierwelt befindet sich in lebhafter Aufregung, so oft eines der großen Ameisenheere sich in Bewegung setzt, und sucht demselben aus dem Wege zu gehen; besonders eine dort heimische kleine Vogelart giebt durch ihren ängstlichen Klageruf ein Warnungsszeichen, daß die gefährlichen Feinde in der Nähe sind.

Am meisten haben die nicht geflügelten Insecten von dem Angriffe dieser Ameisen zu fürchten, z. B. die Spinnen, Raupen und alle dergleichen Thiere, die in den trocknen Wälderhüchenden am Boden oder in verfaultem Holze ihre Nahrung suchen; den Vogelneumen sind sie weniger gefährlich, da sie nicht sehr hoch an den Bäumen hinaufsteigen.

Findet eine Ameisenhaare unterwegs einen Gegenstand, der ihr reiche Nahrung verspricht, einen verfaulten Baumstamm z. B., in welchem unzählige Insectenlarven brüten, so macht der ganze Zug Halt und eine größere Abtheilung nimmt Besitz von dem

Zwischen Karl Helmering und dem Generalpostmeister Stephan.

hat kürzlich ein poetischer Briefwechsel stattgefunden, den wir föhlich auf die Gefahr einer Uningen Indiscretion der Dffentlichkeit übergeben müssen! Man erinnert sich an das Scherzwort von Alexander v. Humboldt, der ein einmal Pariser Oelbretten auf die Frage seiner Adresse die Antwort gab: „Schreiben Sie ganz einfach Alexander v. Humboldt, Europa, rechts.“ Das jüngste postliche Etelbretten von Karl Helmering beweist insofern, daß selbst Driele an Geliebten bei einer so unbestimmten Adresse denselben Irrfahrten und Wanderungen unterworfen sein können, wie Briefe an gewöhnliche Sterbliche. Da hatte Gustav v. Mejer kurz nach seinem Schriftstellerabstium unter andrenen Dantschreiben, mit welchen er die ihm gewordenen Glückwünsche beantwortete, auch einen Brief an Karl Helmering gerichtet und zwar mit folgender Adresse:

Herrn Karl Helmering

Berlin.

Der Postier des Ballnertheaters beging nun nach erfolgter Anfrage den Irrthum, den Künftler, der in Wahrheit auf dem Tempelhofer Berg wohnte, auf das Schöneberger Ufer zu versenden und in Folge dieser irrthümlichen Auskunft des Theaterpostiers war der Brief zu dreitägigen obersilben Nachdruckmanövern von Straße zu Straße, von Stadttheil zu Stadttheil verurtheilt, bis er endlich — das Konuunt mit zahlreichen Postverweirten beede — in die Hände des Künftlers gelangte. Karl Helmering, immer frohlaunig und schlagfertig, wollte diese Erlebnisse eines Briefes nicht ohne eine Gegenäußerung verlässigen lassen und richtete nun an Excellenz Stephan folgende verlässige Beschwerechrift:

„Wie damals die Penelope Ulysses hat empfungen, so ist's mit diesem lieben Brief ganz ähnlich mit ergangen.“

Drei Tage irr er hier herum, geschickt nach allen Winden:

Karl Helmering war von der Post nun einmal nicht zu finden! — Und doch steht unter der Million — fern sei die Reklame! — (Man sehe im Anhang nach!) — nur einmal dieser Name... Wir fultem Wasser glaubte ich mich plötzlich überfallen! Als ich erwiderte: Unre Post hat keinen Sinn für Posten! Sonst hätte man mich wohl genannt in meinen Künftlerjahren! Wie oft hab' Stephan sich genannt in meinen Künftlerjahren! Dergewissen wir, mit's mit uns selbst. Es ist — ganz klar erweist sich — Wir unter Popularitäten, wie man so sagt, ganz Essig!

Wenn man in den Wald hineinrückt, so schallt's wieder hinaus! Eine so launige Beschwere wollte unser Generalpostmeister nicht in trockenem Antikon erwidern und er beantwortete sie also mit folgendem Bericht:

„Der Brief, ein Dulter Arkadas, durchnetzte viele Stätten; Nicht, wie beim Schiffbruch Rejas, kunn' ich ein Posthorn retten! Der Herold am Theaterhof, im Wagenferd der Kufser, Sprach Schöneberger Licht Tempelhof... es sind ja Weid's „Ufer“! Was nützt der Diensthunt Gerber's? Der Briefträger gelassen Sprich: „Davus nun, non Oedipus“ — mich können sie nicht fassen!

Der Secretär den Namen sah, bekannt durch alle Länder! Der Helmering sieht einzig da, selbst im Adressalenter!“

„Der Monus großer Schott, o laß nun nicht abstreifen: „An Helmering auf dem Baras“... dann wird kein Postmann irren!“

Der Künftler war über diese schneidende Erlebung seiner Beschwere natürlich nicht wenig erfreut, — Excellenz Stephan aber könnte alle Welt ermutigen, ungenauere Adressen zu machen, wenn dadurch so liebenswürdige und formgerechte Antworten hervorgebracht werden! (B. L.)

Hallescher
Pages-Kalender und Lokal-Anzeiger.

Mittwoch den 13. April.

Königl. Universitäts-Bibliothek (Büchlein): geöffnet von 9-12 u. von 2-4 Uhr. **Bücher-Ausleiher** von 2-4 Uhr.
Marion-Bibliothek: von 9-27 April geschlossen.
Zoologisches Museum: von 1-3 im Universitäts-Gebäude 2. Tr. **Stadtsaal**: von 9-1 u. von 3-5 geöffnet im Waagegebäude Eingang Rathhaus.
Städtisches Rathaus: Expeditionsstunden von 8 bis 12 u. 1.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden von 8-1 u. von 3-4.
Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden von 9-1 Sophienstraße 10.
Esar- u. Verlags-Verein: Kassenstunden von 9-1 u. von 3-5 Brüderstr. 6.
Briefverammlung: von 8 im hies. Schulhaus.
Verenigungs-Verein: Waageburgerstraße Nr. 4, 1 Treppe hoch, geöffnet von 8-12 Uhr von 2-6 Uhr von 8-12 Uhr.
Stenographischer Verein u. Einzel: Nr. 8 Sitzung u. Übungsabend im Restaurant „Zugershof“, Rathhausgasse.
Stenographischer Verein Stolzena: Nr. 8 Sitzung im „goldenen Stern“.
Jahres- u. Turnverein: Nr. 8-10 Turnstunden im „Rothenthal“.
Turnverein: Nr. 8, Turnübung in der Turnhalle.
Turnverein „Athen“: Nr. 8, Turnübung in der Turnhalle.
Turnverein „Mitt.“: Nr. 8, Übung in Zährners Garten, Auguststr. 2.
Hall. Volkstheater: Nr. 8, Übungsstunde im Freyh. Hof, Steinstraße.
Männerchor: Nr. 8-10 Übungsstunde im Freyh. Hof, Steinstraße.
Vierteljahr Melodie: Nr. 8 Übungsstunde im „gold. Löwen“.
Katholischer Männer-Verein: Nr. 8-10 im Restaurant „Reichsfanier“.

Stadt-Theater.

Mittwoch den 13. April:
7. Opern-Ensemble-Gastspiel der Rheinischen Opern-Gesellschaft.
Die lustigen Weiber von Windsor.
Komische Oper in 4 Acten von Nicolai.
Donnerstag bis Sonntag geschlossen.
Samstag: Die Zauberkiste.

Hasslerscher Verein.

Mittwoch den 13. April Nachm. 5 Uhr Übung für Sopran und Alt im Saale der Hofschule. Neueintretende wollen sich zwischen 3 u. 4 Uhr Nachmittags melden.
C. A. Hassler.

Verein für Erdkunde.

Stiftungsfeier am 13. d. M. von 7 Uhr ab (unter Beteiligung der Damen). Vortrag des Herrn Dr. Rejuel-Wölfe: Wind und Wellen auf dem Meer.
C. A. Hassler.

Hall. freiwillige Turner-Fenerwehr.

Den 2. Dienstag den 12. April Abends präcis 8 Uhr **Generalversammlung** im Hotel „zum goldenen Löwen“.
Das Commando.

Dr. A. Franke's Bäder im Fürstenthal. Sandbäder sind bis auf Weiteres geschlossen. **Trichinotische Bäder** v. 8-12 u. f. Herren, v. 1-4 u. f. Damen, von 4-7 u. f. Herren - Cool-, Schmelz-, Malz-, Kleien-, Seifen-, Eisen-, Moor-, aromatische, Rindennadel-, gemüthl. Wasserbäder zu jeder Tageszeit. Bei Comm- u. Frieren ist die Anzahl der Bäder zu jeder Tageszeit immer freies im Badehaus und in der Restauration zum Besitzen bereit. - Im Restaurant auch Küche.

Wolfsküde (große Märterstraße 9). Warten, ganze Portion 25, halbe 13 $\frac{1}{2}$ (am Tage der Benutzung zu entnehmen); ebendasselbe, bei **Reumann, Weißf. u. Scharrnagel**, und **Bellou, Klein** schmeiben 10.

Fliessend fetten Rheinlauchs.
Prima silbergrauen Astrachaner Caviar.
Strassburger Gänseleber-Pasteten.
Feinste Messina-Apfelsinen.
Neue Lissaboner Kartoffeln empfangt
Wilh. Schubert,
Grosse Stein- und grosse Ulrichstrassen-Ecke.

Vorschuss-Verein zu Wettin E. G.
Bilanz pro 1880.

Activa.		fl.	sch.
Effecten-Cento		600	
Cassa-Cento		227 17	
Rechnungs-Cento		316 80	
Verschuss-Cento		15632	
Diverse Debitoren		44238 81	
		161014	78
Passiva.			
Einzlagen-Cento		9640	
Mitglieder-Guthaben-Cento		33243 98	
Referentens-Cento		3428 17	
Gewinn- und Verlust-Cento		2115 61	
Darlehne		112587 02	
		161014	78
Mitgliedszahl Ende 1879	210.		
Eingetretene 1880	13.		
Ausgeschiedene 1880	28.		
Mitglieder Ende 1880	195.		

Vorschuss-Verein zu Wettin E. G.
Fr. Müller. Alb. Knappe. Wilh. Winter.

20 Mark monatlich **Pianos** **ohne Anzahlung**
Alte Instrumente werden eingelöst. **bei Cassa 10% Rabatt.**
frachtfrei nach jeder Bahnstation **kostenlos** zur Probe und Ansicht liefert die überall gerühmte und bestempfohlene Fabrik
Weidenlauffer,
Berlin, Dorotheen-Strasse 88.
Preisreduktion sofort gratis und franco.

Ein Pensionär findet noch freundliche Aufnahme in der Familie eines Lehrers. Näheres d. Herrn Kaufmann **Eperling,** Leipzigerstraße 27.
Eine freundliche Wohnung, bestehend aus 6 heizbaren Stuben nebst allem Zubehör, ist zum 1. Octbr. zu vermieten gr. Märterstr. 26, 1. Tr.

Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der nothwendigen Subhastation sollen die dem Schloffermeister **Conis Vorbat** zu G. u. E. gehörigen, im Grundbuche von G. u. E. Band IV Blatt 147 eingetragen Grundstücke:
A. a. Weinhaus mit Hofraum und G. a. Garten, 100 \mathcal{M} Nutzungswert, b. Eintragsbreite fläch. 24 \mathcal{M} Nutzungswert,
C. 3 a 60 qm Acker, Plan Nr. 33 b der Fürst Schenkung, mit 0,50 \mathcal{M} Reinertrag, Kartenblatt 4, Flächenabschnitt $\frac{182}{77}$.
D. 7 a 90 qm Wiese, Plan Nr. 140 b der Fürst Schenkung, mit 1,24 \mathcal{M} Reinertrag, Kartenblatt 7, Flächenabschnitt 84.
E. 1 ha 82 a 80 qm Acker, Plan Nr. 33 a der Fürst Schenkung, mit 19,22 \mathcal{M} Reinertrag, Kartenblatt 4, Flächenabschnitt $\frac{387}{77}$.
F. 1 ha 94 a Acker, Plan Nr. 79 der Fürst Schenkung, mit 24,12 \mathcal{M} Reinertrag, Kartenblatt 7, Flächenabschnitt 3.
G. Eine Eckzone vor dem halbschen Thore am Goldacker Nr. 325, Nr. 327 der Gebäuderegisterrolle.

am hi-jährigen Grundstücksnummer Nr. 1 veräußert und am 4. Juni cr. Vormittags 11 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle Zimmer Nr. 1 das Urtheil über den Zuschlag veröffentlicht werden.

Die Auktionen der Gebäude- und Grundbesitz-Veräußerung sowie beglaubigte Abschrift des Grundbuchsblattes können in unserer Gerichtsstelle eingesehen werden.
Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben spätestens im Versteigerungstermine anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Rechten ausgeschlossen werden.
Schenk. den 4. März 1881.
Königl. Amtsgericht.

Stadtgymnasium.

Die Prüfung der angemeldeten Novizen findet am **Donnerstag, 21. April,** von 9 Uhr an statt. Das Sommerhalbjahr wird am **Freitag, 22. April,** um 9 Uhr für das **Gymnasium,** um 10 Uhr für die **Vorkurse** eröffnet.
Dr. Nascmann.

Königl. Höhere Gewerbeschule,
staatlich anerkannte
Realschule ohne Patent mit 9-jähriger Lehrdauer,
nebst

Zachlaffe für Bau- und Maschinen-Techniker zu Halberstadt.

Der Anfang des Kursums ist von Michaelis auf Ostern verlegt, und beginnt das Sommersemester am 21. April mit den Aufnahmeprüfungen. Programme gratis und franco durch den Gewerbeschul-Direktor **Crampe.**

Das neue Schuljahr beginnt in der 8. resp. 9-klassigen **Bürger-Schule** und **Lögterische** nebst der **Selecta** am 21. d. Mts.
Die Prüfung der Eintretenden hat am genannten Tage von 8 Uhr ab statt. **Revision kann nachweisen.**
W. Ebeling, Rector

Vorschuss-Verein zu Wettin E. G.

Die ordentliche Generalversammlung wird am **Samstag den 24. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr** im hiesigen **Nathstellers** stattfinden, die Mitglieder werden hierzu ergebenst eingeladen.
Zagordnung:
Verwaltungsbericht pro I. Quartal 1881.
Wettin, den 7. April 1881.
Der **Ausschuss des Vorschuss-Vereins zu Wettin**
Eingetragene Genossenschaft.
L. Löchel, Vorsitzender.

Gardinen,
Schweizer, Englischen u. Sächsischen Fabrikates,
empfiehlt in ten prachtvollsten Mustern und in größter Auswahl zu **soliden Preisen**
C. Tausch, Wäfige-Fabrik,
Kleinschmieden Nr. 9.



Zaujende Bettmäßen
jeden Alters, die an Blasenwände, insbesondere gelitten, verdanken ihre vollständige Heilung meinem avert. am unüberhoffenen **Spezialverfahren,** welches in jeder Beziehung unerschütterlich und mit wenigen Umständen verbunden ist. Meine finden stets Berücksichtigung, Prospect, sowie eine große Anzahl amtlich beglaubigter Zeugnisse stehen gratis zu Diensten.
Brieflich zu wenden an
F. C. Bauer, Wertheim a. M.
Konstanz, 4. März 1881.
Herrn F. C. Bauer, Wertheim a. M.
Bitte mich veranlassen, für das von Ihnen bezogene Spezialverfahren gegen Bettmäßen meine beste Zufriedenheit auszubringen. W. in Tübingen ist innerhalb 14 Tagen von diesem so lästigen Uebel ganz befreit worden und ist jedem dieser Leidenden dieses Verfahren auf's Wärmste zu empfehlen.
Mit aller Hochachtung gezeichnet
Fritz Weidner, Maler.

Amerikan. Grauesche, 500,000 Stück
sind noch zu sehr billigen Preise abzugeben in 1- und 2-jährigen Pflanzen, 1000 Stück zu 5 \mathcal{M} , 5000 Stück zu 45 \mathcal{M} , 10,000 St. zu 85 \mathcal{M} .
Diese Sorte Eichen verdiente von jedem Landwirthe angepflanzt zu werden, weil dieselbe auf frühem Sandboden gut gedeiht und 14 Tage später als die umfrige treibt, aber auch ein sehr nutzbares Holz liefert. Außerdem werden auf Verlangen alle Sorten Wald-Pflanzen zu ten billigen Preisen geliefert von **Rud. Senf, Neudorf b. Magdeburgerforst, P. S.**
In einer Stadt Thüringens mit vortz. Gymnasium und Realschule kann in der Familie eines Arztes ein Pensionär (erwitt) folgende Aufnahme finden. Auskunft ertheilt **Ed. Stüdtgen** in der Exped. d. Bl.

Flotte Bäckerei
in **Wahren** bei **Leipzig** zu verkaufen. Abzahlung 300 \mathcal{M} .
Hiermann, Station Rüggeschen.
Eine neuerrichtete **Kuh** mit **Kalb** verkauft
Apitzsch,
Stennewitz bei **Reideburg.**

Auction

im Zwangsverf. Verfahren.
Donnerstag den 14. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr veräußere ich **Schulberg 10** hier, eine große Parzelle zum **Heil** neue **Möbel,** als:
1. **Truhen, Sopha's, Sessel, Schreibtische, Bücher, Schränke, Kleider, Secretäre, Schreibere, 1 sehr neuen, Grad u. a. m., sowie im Wege der freiw. Veräuß. 1 noch sehr gut erhaltenes Bildard mit sämmtlichen Zubehör, 1 Partie Schanz, maderhauberzogen, als **Leisten, Platte u. a.** gegen sofortige baare Bezahlung.
Müller, Ger.-Vollzieher.**

10,500 Mark
werden auf sichere Hypothek zu 5% pro 1. Mai geliehen.
Julius Stemmer.

Für Gärtner.
Ein junger Mann welcher die **Baumkultur** gründlich zu leisten versteht und ein bissonhiesiges Vermögen von 2-4000 \mathcal{M} besitzt, wird als **Leithaber** sofort gesucht. Gehalt ist bereits fest 10 Jahren im Ganzen, fest nur an einem tüchtigen Führer. Adresse bittet abzugeben an Herrn **W. Baenke, Zigar 8. S.**

Eine gebilte **Beamtendochter**, in ff. Küche, Schneidern, Plätten perf., mit vorzähl. Kenntn. wünscht Stelle als Stütze der Hausfrau. Näh. bei **Fr. Binneweiss, gr. Märterstraße 18.**

Paraffinöl,
hell und dunkel, gleichviel welcher billigt gegen **Gas** gesucht. Gef. Fr.-Offerte an P. S. W. 3 postlagernd **Küpperfest,** Rheinrovinna.

Honig empfiehlt
C. T. Müller, Leipzigerstr. 1.

Vorzügliche Namburger Tisch- u. Bowlen-Weine
weisse a 50-65 \mathcal{M} pro Lit. excl. rote a 60-75 \mathcal{M} 1 Fasslage, in Fässern von 20 Liter aufwärts, empfiehlt in **nur reiner, preiswerther** Waare die Weingrosshandlung von **Louis Lehmann,** Namburg a/S.

Sammler von Cigarrenköpfchen, Risten und Bänder werden gebeten, ihren Vorrath recht baldigst abzuliefern.

Sammelstellen:
Dr. Schlotz, Stobdanz, Königstr. 30.
Hilfbrandt, Maurermeister, Wucherstraße 7.
Dr. Günther, Karlstraße 30.
Wortz König, Rathhausgasse 9.
Ed. Robert, große Ulrichstr. 14
Wittig, Hotel garni z. Tulpe.
Hennert, Km. 11, Steinstraße 2.
Wink, Post-Secretair, Wörthstr. 5.
Ester, Auct.-Commisfar, Schulberg 12.
Franz Bogler, Harry 9. (Alleinige Verkaufsstelle für Cigarrenköpfchen und Risten.)



Extrazug Halle-Berlin.
Sonntag 6. April
Sonntag 11. April
Sonntag 17. April
Sonntag 24. April
Sonntag 30. April
Sonntag 7. Mai
Sonntag 14. Mai
Sonntag 21. Mai
Sonntag 28. Mai
Sonntag 4. Juni
Sonntag 11. Juni
Sonntag 18. Juni
Sonntag 25. Juni
Sonntag 2. Juli
Sonntag 9. Juli
Sonntag 16. Juli
Sonntag 23. Juli
Sonntag 30. Juli
Sonntag 6. August
Sonntag 13. August
Sonntag 20. August
Sonntag 27. August
Sonntag 3. September
Sonntag 10. September
Sonntag 17. September
Sonntag 24. September
Sonntag 1. October
Sonntag 8. October
Sonntag 15. October
Sonntag 22. October
Sonntag 29. October
Sonntag 5. November
Sonntag 12. November
Sonntag 19. November
Sonntag 26. November
Sonntag 3. December
Sonntag 10. December
Sonntag 17. December
Sonntag 24. December
Sonntag 31. December

Dampferverbindungen
zwischen **Stettin** und **Colberg**, **Stolpmünde**, **Danzig**, **Elbing**, **Königsberg** i/P., **Tilsit**, **Libau**, **Riga** (Moskau), **Kopenhagen**, **Gothenburg**, **Christiania**, **Flensburg**, **Kiel**, **Hamburg**, **Bremen**, **Antwerpen**, **Middlesbrough** o/Tees unterhält regelmäßig
Rud. Christ. Erbel in **Stettin.**

Brachstedt.
Den 2. Dierstertag **Ball**, wo zu freundlichst einladet
A. Mennicke.

Zörnitz.
Den 2. Feiertag **latet zum Ball** ergebenst ein
A. Freiberg.